№ 165. 1838.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 18. Juli.

Inland.

Berlin den 15. Juli. Se. Majestät der König haben dem Professor Dr. Bethmann-Hollweg in der juristischen Fakultät der Universität zu Bonn das von dem regierenden Herzoge zu Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehene Ritterkreuz des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu tragen gestattet.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor der Allgemeinen Kriegsschule, Rühle von Lilienstern, ist nach Gastein abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Warschau den 10. Juli. Heute meldet nun die hiesige Regierungs-Zeitung: „Am 6. d. um 8 Uhr Morgens hat Se. Majestät der Kaiser zu allgemeinem Bedauern der Einwohner Warschau's diese Stadt wieder verlassen. Am Abend vorher begab der Monarch sich ins Lager, von wo aus Höchstderselbe, nach Beendigung der Manöver, die bis zum folgenden Morgen dauerten, seine Reise fortsetzte.“

Das große Loos in der letzten Ziehung der hiesigen Lotterie, zum Betrage von 900,000 Polnischen Gulden, hat ein Billard-Marqueur in St. Petersburg gewonnen.

Frankreich.

Paris den 9. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier sind heute Nachmittag in Neuilly angekommen.

Der Prinz von Joinville ist am 15. Juni zu Newyork angekommen.

Die Pairs-Kammer hat die Konzession zur Eisenbahn von Lille nach Dünkirchen am 7. d. votirt.

Heute hat sich die Pairs-Kammer als Gerichtshof konstituirt, um die Sache gegen den Angeklagten Laity zu verhandeln. Um 11 Uhr waren die Zugänge zum Luxembourg geöffnet. Aeußerlich waren durchaus keine besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden; nur die Huissiers waren in größerer Anzahl als gewöhnlich aufgestellt. Um 12 Uhr erschien der Angeklagte, begleitet von zwei Gendarmen. Sein Advokat, Herr Michel (von Bourges), trat unmittelbar nach ihm ein. Auf der Bank des öffentlichen Ministeriums nahm der General-Prokurator Franck-Carré Platz. Ungefähr 160 Pairs antworteten auf den Namensaufruf. Auf die von dem Präsidenten an ihn gerichteten Fragen antwortete Laity, daß er 25 Jahre alt, zu Lorient geboren sei und keinerlei Geschäft treibe. Es wurde alsdann die Anklage-Akte verlesen und ein gegen die Sicherheit des Staates gerichtetes Verbrechen auf die Herausgabe der bekannten Broschüre über die Ereignisse vom 30sten Oktober 1836 begründet. Auf Befragen des Präsidenten bekannte sich Laity als Verfasser dieser Broschüre, von welcher er 10,000 Exemplare habe abziehen und vertheilen lassen. Bevor noch der General-Prokurator das Requisitorium begann, erhob sich Herr Michel (von Bourges), um im Namen des Angeklagten gegen die Kompetenz des Pairshofes zu protestiren. Inzwischen behielt er sich vor, die Kompetenzfrage mit der Erwiderung auf die Anklage zu vereinigen, was ihm von Seiten des Präsidenten auch gestattet wurde. Das Requisitorium, so wie die Vertheidigungs-Rede waren darauf hintereinander von den Pairs vernommen. Herr Laity selbst las ebenfalls

noch eine geschriebene Rede ab und um 4½ Uhr schritt der General-Prokurator zur Replik. Man glaubt, daß der Pairshof noch heute sein Urtheil abgeben werde.

Es heißt, Marschall Soult habe Auftrag, bei der Englischen Regierung um die Asche Napoleons nachzusuchen; ja man will sogar wissen, Wellington unterstütze das Begehren und der Prinz von Joinville werde nach St. Helena segeln, um die Reste des großen Mannes abzuholen.

Es zirkuliren in diesem Augenblicke in Paris falsche 40 Francs- und 5 Francsstücke. Die Stempel sind so täuschend nachgebildet, daß es einer langen Untersuchung von Sachverständigen bedurfte, ehe man den Fehler entdeckte.

Seit kurzem sind hier wieder Spanische Kaufleute eingetroffen, die man seit vier Jahren nicht gesehen hat, und die jetzt ziemlich ansehnliche Bestellungen für die Spanischen Gränz-Provinzen machen. Man will dies hier als ein Zeichen ansehen, daß der Spanische Bürgerkrieg seinem Ende mit starken Schritten entgegen gehe.

Das New-Yorker Handelsblatt enthält folgendes Schreiben über die Blokade von Mexiko und die für den Handel daraus hervorgehenden Resultate: „New-Orleans den 5. Juni. Es werden hier viele Lebensmittel verladen, die man dem vor Mexiko stationirten Französischen Blokade-Geschwader zuführt. Nach der Quantität und Qualität der ausgeführten Gegenstände zu urtheilen, denkt die Besatzung der Schiffe, ein höchst angenehmes Leben zu führen, es sei nun auf Kosten des Königs der Franzosen oder der Mexikaner. Unsere Capitaine sind dagegen nicht auf den Kopf gefallen; sie haben zwar nichts gegen das gute Leben der Französischen Seeleute einzuwenden, aber sie wollen auch nicht, daß die Mexikaner Hungers sterben sollen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so haben mehrere Fahrzeuge von Baltimore, mit Lebensmitteln beladen, unseren Hafen verlassen, die für die Mexikaner bestimmt sind, und alle sollen entschlossen seyn, die Blokade zu forciren. Wenn diese Spekulation einschlägt, werden die Unternehmer sehr gute Geschäfte machen. Fast ist nicht daran zu zweifeln, denn wenn Bruder Jonathan sich einmal etwas vorgenommen hat, ist er schwer davon zurückzubringen. Die Idee, sowohl die Blokirten als die Blokirenden mit Lebensmitteln reichlich zu versorgen, damit beide Theile die Blokade desto länger aushalten können, ist eine der köstlichsten kaufmännischen Spekulationen, deren man sich erinnern kann."

Das Englische Kriegs-Dampfboot „Confiance", Capitain Stopfort, hat auf der Rhede von Toulon geankert. Es bringt sehr wichtige Nachrichten aus der Levante.

Aus Algier vom 29. Juni meldet man: „Die hiesige Heu-Erndte ist stets mit unglücklichen Ereignissen verknüpft; auch dieses Jahr wiederholen sich die blutigen Scenen. Vergangene Woche wurden bei Buffarik von den Beduinen zwei Arbeiter erschossen, mehrere verwundet und einem der Kopf abgeschnitten. Einige Tausend Centner Heu verbrannten, von den Beduinen den Flammen preisgegeben. Trotz der zahlreichen Verstärkung der Lager ereignen sich dennoch täglich solche Beweise barbarischer Grausamkeit, und so lange die Französische Regierung nicht kräftigere Mittel zur Herstellung der Sicherheit in Anwendung bringt, wird die Kolonie ewig der Schauplatz des Mordes bleiben

Nach Briefen aus Madrid vom 30. Juni hat die Kommission zur Prüfung der verschiedenen Anlehensvorschläge die Proposition des Herrn Garcias, so wie die der HH. Lafitte und Safont, entschieden verworfen, indem beide allzu lästig und darum nicht annehmbar seien. Dagegen ist man nun wieder auf die Vorschläge des Herrn Aguado zurückgekommen; es wurde eine Kommission ernannt, um über das neue Anlehen zu Paris mit ihm zu unterhandeln; sie besteht aus dem reichen Banquier und Kapitalisten Remisa, dem Direktor der Tilgungskasse Olavarrieta Blanco, und dem Deputirten Miguel Polo. Auch die HH. Mendizabal und Olozaga wollten nach Paris abreisen; man wußte nicht, was sie dazu veranlaßt.

Spanien.

Madrid den 30. Juni. Die aus 4500 Mann bestehende Division des Generals Pardiñas ist nach Aragonien abgegangen. Nach ihrer Vereinigung mit der dortigen Armee wird dieselbe über 20,000 Mann stark seyn.

Die Nachrichten über den Zustand von Alt-Castilien, Aviles und Galizien lauten nicht erfreulich, indem mehrere Karlistische Anführer, namentlich Modesto, Villodro, Balmaseda und Cerdiz, Schrecken unter der dortigen Bevölkerung verbreiten.

Der Oberst Saloza, Adjutant des Generals Espartero, welcher die Nachricht von der Einnahme Peñacerrada's überbrachte, soll der Regierung die Versicherung gegeben haben, daß der Ober-Befehlshaber im Begriff stehe, mit allen disponiblen Truppen Oñate und Estella anzugreifen.

Man erzählt sich hier, daß der ehemalige Kriegs-Minister und jetzige Gouverneur der Philippinen, Herr Camba, seine verstorbene Gemahlin mit fast Königl. Ehrenbezeigungen habe beerdigen lassen wollen, daß aber die dortigen Behörden sich diesem Vorhaben widersetzt hätten. Man weiß nicht, ob es ihm gelungen ist, seinen Willen durchzusetzen, doch ist so viel gewiß, daß die Regierung Herrn Lardizabal zu seinem Nachfolger ernannt hat.

Spanische Gränze. In einer Korrespondenz aus Bayonne wird, auf Grund von Berichten aus Valladolid, die Niederlage der Truppen der

Königin unter Losada für vollkommen gegründet erklärt. Der neu ernannte Karlistische Ober-Befehlshaber, General Maroto soll jetzt mit einer durchgängigen Musterung aller in den Baskischen Provinzen stehenden Truppen des Don Carlos beschäftigt seyn.

Der Constitutionnel meldet aus Logroño vom 30. v. M.: „Nachrichten aus Viana und Lodosa zufolge, ergreifen die Karlisten abermals neue Maßregeln, um über den Ebro zu gehen; der General Espartero hat indeß die wirksamsten Vorkehrungen getroffen, um sich dieser Unternehmung zu widersetzen. — Der General Guergué soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Don Carlos ist im hohen Grade erzürnt auf ihn, und hat geschworen, der General solle die Niederlage von Pennacerda mit seinem Kopfe bezahlen. Man versichert, daß sämmtliche Generale, außer Cabrera, das Vertrauen des Don Carlos verloren haben.

Großbritannien und Irland.

London den 8 Juli. Auf dem Balle, welchen die Herzogin von Gloucester vorgestern gab, blieb J. Maj. bis halb 4 Uhr Morgens. Die Herzogin und der Prinz Georg von Cambridge entfernten sich kurz nach der Königin.

Nächsten Montag wird im Hyde-Park vor den hier anwesenden hohen Fremden eine große Truppen-Musterung stattfinden.

Der gestrige Ball bei dem Marschall Soult war überaus glänzend; die Gesellschaft bestand aus mehr als 12,000 (?) Personen, unter denen sich die Herzogin von Gloucester, die Familie Cambridge, der Herzog von Sussex, der Herzog von Nemours, der Prinz Ernst von Hessen-Philipsthal, der Herzog von Sachsen Coburg, der Fürst von Leiningen, der Herzog von Nassau mit dem Erbprinzen und dem Prinzen Moritz, die Krönungs-Botschafter mit ihren Attaché's, die in London residirenden Gesandten und die vornehmsten Edelleute des Reichs befanden. Die Anfahrt der Kutschen dauerte von ¾ auf 10 bis gegen 1 Uhr. Das Hotel des Marschalls war außerhalb mit Festons von bunten Lampen erleuchtet, und über dem Portikus strahlte ein großer Stern. Eine große Volksmenge hatte sich gegen 10 Uhr vor dem Hotel versammelt. Der Herzog von Wellington wurde von ihr mit Enthusiasmus begrüßt. Die Treppe, welche die Gäste hinanstiegen, war mit karmoisinenen Draperieen verziert. In dem Haupt-Ballsaal empfing der Marschall mit seinem Sohn, dem Marquis von Dalmatien, seine Gäste. Es wurde in zwei Sälen getanzt; im ersten spielte wieder das Strauß'sche Orchester. Außer diesen beiden Sälen waren noch vier andere zur Erfrischung und Unterhaltung geöffnet. Bei dem Souper wurde das Dessert von dem prächtigen vergoldeten Service gespeist, welches Napoleon dem Marschall geschenkt und das auf 10,000 Pfund geschätzt wird. Komisch ist es, mit welchen Umschweifen die Toryistische Morning-Post, die einen besonders ausführlichen Bericht über dieses Fest liefert, bei dieser Gelegenheit den Namen Napoleon nennt, indem es ihr sehr schwer zu werden scheint, dies mit Höflichkeit zu thun. Sie sagt: „Der Claret-Wein, der bei dem Souper servirt wurde, war köstlich und wurde von dem Marschall sehr gerühmt, weil er ihn von jenem ehrgeizigen, aber zweifelsohne talentvollen Friedensfeinde, von dem ehemaligen Kaiser Napoleon, zum Geschenk erhalten."

In einer vom 5. d. datirten Königl. Proklamation wird die Prägung einer neuen Goldmünze zum Werth von 5 Pfund bekannt gemacht und eine genaue Beschreibung derselben hinzufügt.

Im Unterhaus wurden gestern 70,000 Pf. Sterl. für Krönungskosten votirt. Ein Antrag, dem Herzoge von Sussex eine Zulage zu seinem Jahrgehalt zu bewilligen, wurde verworfen.

Der Herzog von Nassau, in dessen Gebiet bekanntlich der große Vauxhall-Ballon herunterkam, der im Jahre 1836 den Kanal passirte, will nächsten Dienstag in Begleitung seiner beiden Söhne, der Prinzen Moritz und Adolph, im Vauxhall einem Aufsteigen dieses Luftballons, der seitdem der Nassau-Ballon heißt, beiwohnen.

Am Donnerstag Abend ist auch von Liverpool ein Dampfschiff, der „Royal William", nach New-York abgegangen. Die Kajüten können 80 Passagiere aufnehmen. Auf seiner ersten Fahrt hat es 32 Passagiere an Bord.

Aus einem dem Parlamente so eben vorgelegten Bericht des Ingenieurs Herrn Walker ergiebt sich daß die Themse-Tunnel-Compagnie bis jetzt 180,000 Pfd. verausgabt hat, daß außerdem die Regierung 84,000 Pfd. zum Bau des Tunnel zugeschossen, und daß man die noch erforderlichen Kosten für diesen Bau nebst Allem, was dazu gehört, auf 350,000 Pfd. schätzt, so daß das Ganze, wenn es vollendet wäre, hiernach 614,000 Pfd. gekostet haben würde. Indeß wird doch dabei bemerkt, daß unvorhergesehene Zufälle diese Kosten noch steigern könnten. Die Times finden das ganze Unternehmen im höchsten Grade abgeschmackt und meinen, letzteres habe England in den Augen jedes einsichtigen Fremden, der bisher den Tunnel gesehen, nur lächerlich gemacht.

Zu Dundee in Schottland hat der Pöbel am Abend des Krönungstages, aus Unwillen darüber, daß es ihm nicht erlaubt wurde, in einer Straße der Stadt ein Freudenfeuer anzuzünden, den dortigen Cirkus, auch Scott's Shakespearesches Pantheon genannt, ein großes hölzernes Gebäude, in Brand gesteckt. In einer halben Stunde war dasselbe in Asche verwandelt. Zum Glück wehte fast gar kein Wind, sonst hätte die Stadt in große Gefahr gerathen können. Für die öffentliche Moral

soll übriges die Zerstörung dieses Theaters keineswegs ein Schaden seyn, da es als ein Sittenverderb betrachtet wurde.

Den neuesten Nachrichten aus Bombay bis zum 27. April zufolge, hatten die Angelegenheiten im Birmanischen Reiche ein um so viel ruhigeres Aussehen gewonnen, daß das Britische Gouvernement weitere Truppensendungen nach jenem Theile Indiens für unnöthig erachtete. (Die letzte Briefpost aus England, über Malta und das rothe Meer, war binnen 43 Tagen in Bombay angelangt, während neuerlich das für die Ostindische Compagnie bestimmte Kriegs-Dampfschiff „Semiramis" 3 Monate und 23 Tage unterwegs gewesen war.)

Belgien.

Brüssel den 9. Juli. Der Minister Huart hat eine Finanz-Kommission ernannt, welche den Auftrag erhalten hat, über die Belgien zur Last fallende Schuld, so wie über mehrere andere durch die Annahme der 24 Artikel angeregten Fragen, ein Gutachten einzureichen. Die Kommission besteht außer dem Finanz-Minister, der sich den Vorsitz vorbehalten hat, aus den Herren Dumortier de Brouckère und Dujardin, und sie soll ihre Arbeiten bereits begonnen haben.

Dänemark.

Kopenhagen den 7. Juli. (Alt. Merk.) Heute ist große Tafel bei Hofe zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst wird jedoch verhindert, daran Theil zu nehmen, hat aber Sr. Majestät dem Könige einen Besuch abgestattet. Die Krankheit des hohen Patienten hatte sich in den letzten Tagen entschieden als kaltes Fieber ausgewiesen und derselbe ist demgemäß von den Aerzten behandelt worden. Er fährt jetzt täglich spazieren und hat schon das Museum der Nordischen Alterthümer besehen, so wie die Griechische Kapelle besucht. Die Abreise scheint vorläufig auf Dienstag, den 10. d. Mts. angesetzt zu seyn, doch kann sie auch noch einen Aufschub erleiden.

Deutschland.

Hamburg den 11. Juli. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland wird, sicherem Vernehmen nach, morgen in Lübeck und übermorgen hier in Hamburg erwartet.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 10. Juli. Hier werden bereits die Vorbereitungen zum würdigen Empfange des russischen Thronfolgers gemacht. Wie man sagt, hat der Kaiser in einem eigenhändigen Schreiben befohlen, diesem hohen Gaste während seines Aufenthaltes in Wien Feste über Feste zu geben, welche mit ungewöhnlichem Glanze stattfinden sollen. — Zur Verherrlichung der bevorstehenden Krönung in Mailand werden, wie es heißt, aus den angränzenden Provinzen Truppen zugezogen, so daß Mailand mit seiner Umgebung eine Garnison von 25 bis 28,000 Mann wird aufstellen können. So eben gehen elf große Frachtwagen mit Effekten, zur Huldigung und Krönung bestimmt, aus dem kaiserlichen Burghofe nach Insbruck ab.

Schweiz.

Nachstehende Protestation ist an die Redaction der Allgemeinen Zeitung aus Arenenberg unter dem 4. Juli eingesandt worden: „Im Namen des Prinzen Napoleon widerspreche ich auf das Bestimmteste der Beschuldigung, daß die Broschüre des Herrn Laity veröffentlicht worden sei, um in Frankreich zum Aufruhr aufzureizen. Der Prinz hat die Veröffentlichung dieser Schrift gestattet, weil kein Mann von Ehre dulden kann, daß parteisüchtige Verleumdungen die öffentliche Meinung irre leiten. Seit den Straßburger Vorfällen hat man unzählige Male wiederholt, daß der Plan des Prinzen schlecht ersonnen, und thöricht ausgeführt worden sei, daß derselbe sich bei seiner Freilassung schwach gezeigt habe, und vor seiner Abreise nach Amerika Verpflichtungen gegen die Regierung eingegangen sei. Sollte er dies dulden, und nicht erlauben, daß man darauf antwortete? Nein! Den Tadel erträgt man schon, weil dies das gewöhnliche Schicksal der Unterliegenden ist, aber Verfälschungen der Geschichte weist man zurück, und man braucht zu diesem Behufe nur die Wahrheit bekannt zu machen. Das, was von der Broschüre des Herrn Laity am Meisten angefeindet worden ist, sind die Aktenstücke (Proklamationen), welche die Regierung selbst mitgetheilt hat. Worin besteht also sein Verbrechen? Wir können unmöglich glauben, daß man den Abdruck der Artikel der Regierungs-Blätter Jemand anrechnen wird; wir können unmöglich glauben, daß die Moral aus der Politik verbannt ist, und daß das Gewissen keinen Einfluß auf die Aussprüche der Richter hat. Herr Redacteur, ich erwarte von Ihrer Unparteilichkeit, daß Sie diesem Briefe in der nächsten Nummer Ihres Blattes einen Platz vergönnen werden.

Ch. Parquin, Offizier der Ehrenlegion."

Die Maßregel für Zurückweisung der Gesandtschaft von Schwyz bestand darin, daß an der Thür des Sitzungssaales ein Offizier mit zwei Mann Wache aufgestellt wurde, um sie im Fall des Erscheinens zurückzuweisen.

Türkei.

Konstantinopel den 23. Juni. In diesen Tagen fanden bei der Hohen Pforte mehrere Berathungen statt, in welchen die Ansprüche, die Mehmed Ali jetzt ungeachtet der Vorstellungen der bedeutendsten Europäischen Mächte erhoben hat, erwogen wurden, und in welchen auch das vom Sultan dabei zu beobachtende Verfahren Anlaß zu sehr ernsten Erörterungen gab.

Mehrere Schiffe der Türkischen Flotte sind nach

dem Schwarzen und dem Marmora-Meere abgegangen, um daselbst Munition und Mundvorräthe einzunehmen. Der übrige Theil der Flotte liegt, 28 Segel stark, im Bosphorus vor Anker.

Vor einigen Tagen schlug der Blitz auf dem Thurme in Galata ein; in Folge dessen ist der Befehl ergangen, alle öffentlichen Gebäude mit Blitz-Ableitern zu versehen.

Am Frohnleichnamstage zog eine prächtige Prozession aus der Französischen Benediktiner-Kirche durch die Straßen von Galata nach der Armenisch-katholischen Kirche. Die Priester der benachbarten Griechischen Kirche erwiesen dem heiligen Sacramente dabei die übliche Ehre. Man will hierin einen Anfang zur Verschmelzung der verschiedenen Religionsformen sehen.

Der Sultan hat mehrere Kriegsschiffe besichtigt, und seine Zufriedenheit über die dort herrschende Ordnung zu erkennen gegeben. Die Flotte liegt noch zum Auslaufen bereit; einige Fahrzeuge haben sich auch bereits den Dardanellen genähert, um in See zu gehen. Die Kriegsgerüchte aber verstummen. Die fremden Botschafter haben ihr Wort verpfändet, daß Mehmed Ali sich ruhig verhalten werde. Um ihren Versicherungen mehr Gewicht zu geben und die Pforte zu beruhigen, haben der Französische und der Englische Botschafter erklärt, daß eine ansehnliche Streitmacht ausgerüstet werde, um sich vor Alexandrien zu zeigen, und im Falle Mehmed Ali handeln und seine Unabhängigkeitsgedanken förmlich proklamiren sollte, gegen ihn vorzugehen. Man denkt also, wie gesagt, an keine Schilderhebung mehr.

Aegypten.

Alexandrien den 16. Juni. (Allg. Ztg.) Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern ist vor 4 Tagen von Syrien mit dem Englischen Dampfboot hier angekommen. Er ist wegen der Quarantaine-Maßregeln nicht ans Land gestiegen. Er wird morgen mit demselben Dampfschiffe nach Malta weiter reisen und sich von dort nach Italien begeben. Einige plötzliche Todesfälle in seiner Umgebung haben seine schnelle Abreise von Syrien veranlaßt, so wie die Aenderung seines Reiseplans, der sich früher auf Damaskus, Smyrna und Konstantinopel erstreckt hatte. Ein Theil seines Gefolges befindet sich noch in Bairut, wird aber mit dem nächsten Englischen Dampfschiffe erwartet. Das Reisen im Orient wird in diesem Jahre und dem größten Theil des nächsten überhaupt wohl aufhören, denn man kann wirklich sagen, der ganze (?) Orient ist jetzt verpestet. In Alexandrien ist die Pest wirklich, in Kahira bereitet sich Alles zum Winter und künftigen Frühjahr dazu vor, in Jaffa, Bairut und Aleppo ist sie ebenfalls ausgebrochen, und in Smyrna und Konstantinopel macht sie schon ziemliche Verheerungen, wie die letzten Nachrichten lauten (?). Hierzu kommt noch die Cholera, die sich in Kahira durch den Genuß der vielen unreifen Früchte, namentlich der Wasser-Melonen, sehr verbreitet hat.

Vermischte Nachrichten.

Köln den 11. Juli. (Köln. Ztg.) Rundschreiben zur Bekanntmachung des apostolischen Breve's in Betreff der Verwaltung der Erzdiözese. — Das von Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI. an das hiesige Metropolitan-Domkapitel gerichtete, von dem hohen Ministerium demselben verschlossen direkt übersendete und in den Zeitungen bereits angekündigte Schreiben ist von dem erzbischöflichen General-Vikar dem Diözesan-Klerus, insofern es die Verwaltung der Erzdiözese betrifft, durch folgendes Rundschreiben bekannt gemacht worden:

Johannes Hüsgen, der Theologie und beider Rechte Doktor, Dechant der Metropolitan-Domkirche zu Köln, General-Vikar der Erzdiözese von Köln, Ritter des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse.

Den Ehrwürdigen und in Christo geliebten Brüdern, dem Propste und den Stiftsherren der Kollegiat-Kirche zu Aachen, den Land-Dechanten, den Pfarrern und der gesammten Geistlichkeit der Erzdiözese Köln Unseren Gruß in dem Herrn! Die väterliche und weisheitvolle Sorgfalt Unseres heiligsten Herrn, Papstes Gregor XVI., für die Verwaltung der Erzdiözese Köln hat sich in einem gnädigsten, den 9. Mai d. J. an das Hochwürdige Metropolitan-Domkapitel gerichteten Schreiben, und in einem anderen an Uns von dem nämlichen Tage kund gegeben. Da Sie seit dem amtlichen Erlasse des Hochwürdigen Metropolitan-Domkapitels vom 21. Novbr. v. J. den Apostolischen Weisungen entgegengesehen haben, so säumen Wir nicht, Ehrwürdige Brüder, den Beschluß und den höchstverehrlichen Willen Sr. Heiligkeit, nachdem die Königliche Genehmigung am 13. Juni d. J. erfolgt ist, Ihnen mitzutheilen. Derselbe wird Aller Gemüther beruhigen, die Bedenken heben und Allen Richtschnur des Verhaltens seyn. Der heiligste Vater hat nämlich erklärt, jenes am 12. März d. J. von Brüssel aus erlassene und hierauf auch durch den Druck verbreitete Schreiben, welches Einige beunruhigt und ängstlich gemacht hatte, habe durchaus nicht vom heiligen apostolischen Stuhle ausgehen können; auch verhalte Er nicht, daß es fast in allen Theilen Aeußerungen gegen den in Seinem Namen eröffneten Willen enthalte; Er habe durchaus keinen Auftrag zur Erklärung über die von dem Kapitel übernommene Diözesan-Verwaltung und die vorgenommene Wahl eines Kapitular-Vikars ertheilt: hierüber hätte Er Sich absichtlich alles Urtheils enthalten, wie Er Sich auch jetzt noch dessen zu enthalten dadurch bestimmt werde, daß

Er die einzelnen Umstände des Thatbestandes, wovon eine richtige Rechts-Bestimmung abhange, nicht hinreichend kenne und nicht gehörig untersuchen könne; mit gänzlicher Beseitigung dieser Frage aber habe Er es vermöge des allgemeinen Apostel-Amtes, das Er verwalte, aus Rücksicht auf das geistliche Wohl der Gläubigen und auf eine gültige Verwaltung der heiligen Jurisdiction zugelassen, daß eben derjenige die Erzdiözese verwalte, der ohnehin darin schon vorher das Amt eines General-Vikars bekleidet hätte. Hierauf erklären Se. Heiligkeit, was Sie befolgt wissen wollen, mit folgenden Worten: „Inzwischen sehen Wir ein, daß es zur Beseitigung alles Bedenkens und zur Beruhigung der Gemüther ersprießlich ist, gegenwärtig ausdrücklich zu erklären, was Wir bis dahin durch die That an den Tag gelegt haben. Wir gestatten also, daß Unser geliebter Sohn Johann Hüsgen, Dechant jenes Kapitels, die Verwaltung der Kölnischen Kirche führe als General-Vikar Unseres Hochwürdigsten Bruders Clemens August, bis dieser wieder in seinen Sitz eingesetzt wird oder ein Anderes von Uns angeordnet ist.“ Hieraus entnehmen Sie, geliebteste Brüder, daß der heiligste Vater, wie für die Gültigkeit der bisherigen, so der ferneren Verwaltung Sorge getragen hat. Ihnen wird es genügen, diesen Willen des heiligsten Vaters zu kennen. Indem wir also in Folge dieser kraft des allgemeinen Apostel-Amtes erlassenen Weisung die Verwaltung der Erzdiözese wahrnehmen, bedeuten Wir Ihnen hiermit, die Eingaben über Geschäfte an Uns als erzbischöflichen General-Vikar einzureichen. Köln, den 30. Juni 1838.

(gez.) Hüsgen.

Die vorstehende Bekanntmachung begleiten wir mit folgenden Bemerkungen. Das Apostolische Schreiben, insofern es die Verwaltung der Erzdiözese bei verhindertem Sitze betrifft, bestätigt genau, was das Domkapitel aus dem Päpstlichen Antwortschreiben vom 26. Dec. v. J. über deren faktische Anerkennung von Seiten des Oberhauptes der Kirche gefolgert und dem Spinellischen Erlasse, welcher nunmehr vom heiligen Vater selbst verworfen wird, zur Zeit entgegengestellt hatte, wie aus den bezüglichen Kapitular-Verhandlungen vom 6. Februar und vom 27. März c. zu ersehen ist (S. 137 und 151 der Schrift: „Das Metropolitan-Domkapitel in seinem Rechte“). Das Domkapitel hat sich nicht durch die Verwirrungen der Widersacher irre machen lassen, es hat vielmehr auf dem Wege, welchen ihm die Kirchensatzungen anwiesen, fest auf die Apostolische Weisheit des heil. Vaters vertraut und sieht nunmehr dieses Vertrauen gerechtfertigt. Denn der heilige Vater erklärt zur Beseitigung jeglichen Zweifels die Verwaltung der heil. Gerichtsbarkeit als gültig, sowohl für die Vergangenheit, weil Er sie zugelassen, als für die Zukunft, weil Er sie ferner gestattet, und zwar bis der Herr Erzbischof in seinen Sitz zurückversetzt oder vom Apostolischen Stuhle anders verordnet werde. Zu wissen, daß die Verwaltung der Erzdiözese mit Apostolischer Autorität nunmehr geordnet ist, reicht für jeden gehorsamen Katholiken hin, und darin ist wohl der Grund zu suchen, weswegen die Bekanntmachung auf diese Mittheilung sich beschränkt. Es darf jedoch hinzugefügt werden, daß das Apostolische Breve auch seinem übrigen Inhalte nach für das Domkapitel befriedigend und versöhnlich gefaßt ist, indem der heilige Vater die näheren Erklärungen wegen der früheren Vorwürfe wohlgefällig aufgenommen hat, und jedem einzelnen der Domkapitularen mit väterlicher Liebe und Sorgfalt entgegenkommt. Die übrigens verbreiteten Gerüchte von besonderen Anträgen und Aufforderungen Seitens höherer Behörden sind völlig ungegründet.

Posen. — Unlängst kam Abends ½10 Uhr der hiesige Festungs-Arbeiter Michael Marcinski stark angetrunken in Begleitung des Andreas Ludwig und des Michael Schmidt in die Tewszewski'sche Schenke und verlangte noch Branntwein. Der Wirth verweigerte diesen dem Marcinski, verabreichte solchen aber den beiden Begleitern desselben mit dem Ersuchen, den Betrunkenen nach Hause zu führen. Marcinski hierüber aufgebracht, griff in die Tasche und zeigte eine Hand voll Geld, welches er wohl, da Zahlungstag war, eben bekommen haben mochte, um dem Wirth zu beweisen, daß er noch Geld zum Trinken habe und nicht borgen wolle. Auf wiederholtes Bitten des Wirths wurde Marcinski durch die beiden Begleiter hinausgeführt. Nach Verlauf von kaum 10 Minuten kamen diese zurück, jedoch von der Wasserseite durch den Hof in die Schankstube, obgleich diese an der Straße geöffnet war. Sie tranken noch einige Gläser Branntwein und entfernten sich. Marcinski wurde von diesem Augenblick an vermißt, sein Leichnam jedoch einige Tage darauf in der Warthe an der Fortifikationsschleuse gefunden. Da bei ihm kein Geld mehr vorhanden war, so entstand hieraus, in Verbindung mit dem Umstande, daß Ludwig und Schmidt, welche die Begleitung des stark Betrunkenen übernommen und von der Wasserseite her in die Schenke zurückgekehrt waren, der Verdacht, der 2c. Marcinski sei durch sie vielleicht ins Wasser gestoßen und des Geldes beraubt worden. Die diesfällige Untersuchung führt das hiesige Inquisitoriat.

Berlin. Nach dem so eben erschienenen „amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der hiesigen Königl. Universität für das Sommer-Halbjahr 1833 beträgt die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden 1616, nämlich 419 in der theolog. Fak. (108 Ausländer), 488 in der jur. Fak. (118 Ausländer), 373 in der mediz. Fak.

(108 Ausländer), 336 in der philos. Fak. (91 Ausländer). Die Gesammtzahl der nicht immatrikulirten Zuhörer ist 434. Es nehmen folglich 2050 an den Vorlesungen Theil.

Am 15. Juni wurde die Halbbauer-Wittwe Kummerow aus Wuhrow, im Regenwalder Kreise in Pommern, welche wegen Vergiftung zweier Ehemänner beinahe $1\frac{1}{2}$ Jahr in Untersuchung gewesen war, auf der Feldmark von Wuhrow mit dem Beil hingerichtet.

London. Ein achtbarer Arzt theilt in der letzten Nummer von Silliman's Journal nachstehenden merkwürdigen Bericht von einer elektrischen Dame mit. Am Abend des 28. Januars während eines sehr starken Nordlichtes wurde die fragliche Person so elektrisch, daß helle elektrische Funken von allen ihren Fingerspitzen sprüheten. Dies hörte mit dem erwähnten Phänomen nicht auf, sondern dauerte mehrere Monate lang fort, so daß sie jedem Leiter, den sie berührte, Funken gab. Dies war für sie höchst unangenehm, da sie nichts von Metall anrühren konnte, ohne erst einen elektrischen Funken von sich zu geben. Am auffallendsten bemerkte man diesen Zustand bei warmer Luft, mäßiger Bewegung und heiterer Stimmung. Bei ziemlicher Kälte und Traurigkeit verschwand er gänzlich. Wenn sie an dem Ofen saß und die Füße auf den metallenen Rand stellte, so gab sie in der Minute drei und mehr Funken, in den günstigsten Umständen sogar jede Sekunde einen Funken, den man sehen, hören und fühlen konnte. Die Dame war etwa dreißig Jahre alt, führte eine sitzende Lebensart, war kränklich und hatte vor zwei Jahren an heftigen rheumatischen und nervösen Schmerzen gelitten.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 18. Juli: Große gymnastische Kunstvorstellung des Herrn Jean Dupuis, erster Ringer und Athlet, unter dem Namen des Unvergleichlichen (L'incomparable) bekannt, reisend, um das berühmte Kampfspiel der Römer vorzustellen, und der Catharina Teutsch, erste Herkulesin, die Einzige, welche als solche reiset. In zwei Abtheilungen. — Vorher: Die Helden; Lustspiel in 1 Akt und in Alexandrinern von W. Marsano. — Hierauf: Der Sänger und der Schneider; komische Oper in 1 Akt.

Anzeige.

Die gestern stattgefundene Verlobung meiner Tochter Amalie mit dem Königlichen Oekonomie-Kommissarius Herrn Hancke, beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Posen den 16. Juli 1838.

Wittwe Schwarz.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Schwarz.
Emil Hancke.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadt-Gericht zu Samter.

Das zu Grabowiec belegene, den Johann Wilhelm Kubeschen Eheleuten gehörige Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 7437 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24sten September c. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) die Johann George und Barbara Elisabeth Kubeschen Eheleute event. deren Erben und Nachfolger und
2) die Ludwig Lückschen Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Samter den 9. Februar 1838.

Ein junger Mensch, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet sogleich als Lehrling ein Unterkommen in der Conditorei der Gebrüder Vassalli am alten Markt.



Bekanntmachung.

Unterzeichneter Jean Dupuis, erster Ringer und Athlet, der Einzige, welcher reiset, um das berühmte Kampfspiel der Römer vorzustellen, zeigt einem hochverehrten Publikum ganz ergebenst an, daß er in Gesellschaft der Catharina Teutsch, ersten Herkulesin in Europa, welche an Stärke jede Kraft eines männlichen Herkules übertrifft, Mittwoch den 18ten Juli im hiesigen Schauspielhause eine große gymnastische Kraftvorstellung

geben wird. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Da ich durch öffentliche Blätter bereits hinlänglich bekannt zu seyn glaube, und in den berühmtesten Akademieen Europa's, als: Rom, Paris, Lyon, Straßburg, Kassel, Berlin, Dresden, Moskau, St. Petersburg und Warschau wegen meiner ausgezeichneten Muskulatur als Muster aufgestellt zu seyn die Ehre hatte, so lade ich hiermit die stärksten Männer dieser Stadt und der ganzen Umgegend ein, mit mir zu ringen. Ich versichere, daß denselben nichts Uebles widerfährt, sondern es bleibt ihnen die Aussicht, einen Preis von 500 Rthlr. zu gewinnen, welcher Jedem zuerkannt wird, der mich nach den auf dem Anschlagezettel bemerkten Bedingungen niederwirft. Sollte zufälligerweise, wie es sich öfters ereignet, ein zweiter Herkules sich finden, so lade ich ihn ebenfalls hiermit ein, und zahle, im Fall er mich besiegt, ihm nicht nur die 500 Rthlr., sondern noch außerdem 200 Rthlr. in die hiesige Armenkasse.

Diejenigen Personen, welche Lust haben, mit mir zu ringen, bitte ich, ihre Adressen in meiner Wohnung, im Hôtel de Dresde abzugeben.

Posen den 17. Juli 1838.

Jean Dupuis.

Anzeige für Zahnkranke.

☞ Hierdurch benachrichtige ich ein geehrtes Publikum, daß ich meinen Aufenthalt hierselbst bestimmt nur noch bis zum Montag den 23sten d. Mts. festgesetzt habe. Zahnpatienten, welche meine Hülfe noch bis dahin in Anspruch nehmen wollen, bitte ich gehorsamst, mich mit ihrem Besuche zu beehren. Meine Wohnung ist Wilhelmsstraße No. 29. Posen den 18. Juli 1838.

C. Thiele,
Königl. approbirter Zahnarzt aus Berlin.



Das Lager der Gebrüder Strauß, Hof-Optiker aus Aachen, ist noch 2 Tage geöffnet von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr in dem Hôtel de Vienne, Zimmer No. 15. Parterre, und ist versehen mit einer reichen Auswahl der vorzüglichsten Brillen für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen, wie auch vorzüglichen Brillen für Damen, allen Arten einfachen und doppelten Theaterperspektiven, Lorgnetten in jeder beliebigen Einfassung, Mikroskopen, Lupen für Apotheker und Botaniker, wie auch einem großen Vorrath achromatischer Fernröhre, welche wegen der schleunigen Abreise nach St. Petersburg sehr billig verkauft werden, auch noch Taschen-Mikroskopen, welche die kleinsten Gegenstände hundertmal vergrößern und nicht mehr als 1 Rthlr. 15 Sgr. per Stück kosten.

Sobald sie die Augen gesehen und untersucht haben, werden sogleich die passenden Brillen von ihnen bestimmt.

Da nur wenige meiner Herren Debenten meine Aufforderung vom 26sten v. Mts. zu berücksichtigen die Güte gehabt haben, so bin ich genöthigt, dieselbe hiermit zu erneuern. Diejenigen meiner geehrten Herren Debenten, welche bis zum 1sten August d. J. sie unbeachtet lassen, mögen es mir nicht verargen, wenn ich alsdann im Wege Rechtens wider sie verfahren werde.

Posen den 15. Juli 1838.

Vincent Rosé.

Annonce.

Durch eine direkt in Commission erhaltene bedeutende Parthie von ächtem Holländischen Messing-Tabak bester Qualität, bin ich in den Stand gesetzt, denselben

in 1/1 Pfund-Paketen, zum Preise von 15 Sgr. pro Pfund,

zu offeriren. — Bei Abnahme von Parthieen kann ich solchen an Wiederverkäufer mit 12½ Sgr. pro Pfund berechnen.

Posen den 17. Juli 1838.

Gustav Bielefeld.

Marktpreise vom Getreide.

Berlin, den 12. Juli 1838.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 13 Sgr., auch 1 Rthlr. 10 Sgr. kleine Gerste 1 Rthlr. 5 Sgr.; Hafer 1 Rtlr. 7 Sgr., auch 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. und 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf., auch 25 Sgr.; Erbsen schlechte Sorte, 1 Rthlr. 15 Sgr.

Mittwoch, den 11. Juli 1838.

Das Schock Stroh 6 Rthlr. 15 Sgr, auch 5 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.; der Centner Heu 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr.

Branntwein-Preise in Berlin, vom 6. bis 12. Juli 1838.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt., nach Richter 40 pCt., gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Branntwein 19 Rthlr.; Kartoffel-Branntwein 19 Rthlr. 15 Sgr., auch 17 Rthlr.